

»Spüre den Geruch des Rauches und gehe ruhig weiter«
Premostive daljine – Überbrückbare Ferne
Gedankengänge einer deutsch-bosnischen Begegnung

Spüre den Geruch des Rauches und gehe ruhig weiter –
Osjeti miris dima i mirno kreni dalje.

Premostive daljine – Überbrückbare Ferne

Gedankengänge einer deutsch-bosnischen Begegnung –
slijed misli jednog njemačkobosanskog susreta

Über dieses Buch

Die hier gesammelten literarischen Gedankengänge und der Brückenschlag zwischen zwei Nationen sind das Ergebnis einer langjährigen Begegnung über eine große Entfernung hinweg. Gedichte und Erzählungen nehmen den Leser mit auf den Weg in die ungewisse Zukunft einer jungen bosnischen Generation, die nicht mehr zurückblicken will – und wird.

Der Brückenschlag beinhaltet verschiedene Beiträge zum sozialen und politischen Engagement in Bosnien-Herzegowina, die den Weg zum verständnisvollen Umgang miteinander markieren.

Dies ist bereits das zweite Buch eines Begegnungs- und Literaturprojektes. Das Projekt hat zu einem Ergebnis geführt, das ohne die engagierte Mitwirkung aller Beteiligten nicht soweit vorangekommen wäre.

»Spüre den Geruch des Rauches und gehe ruhig weiter«

Premostive daljine – Überbrückbare Ferne
Gedankengänge einer deutsch-bosnischen Begegnung



»Wir danken allen, die uns beim Zustandekommen und bei der Fortführung dieses deutsch-bosnischen Begegnungs- und Literaturprojektes unterstützt haben, insbesondere Ute und Lutz Maginot für ihre Starthilfe, Edgar von Jhering und Muhidin Džananović für ihr Durchhalten auf Durststrecken.«

Mit freundlicher Förderung von — uz velikodušno sponzorstvo od



Außen- und Sicherheitspolitische Studienkreise e.V. (ASS)



JANUS Consulting
Gesellschaft für Sicherheit in der Wirtschaft mbH

2. durchges. u. erw. Auflage Dezember 2007

Originalausgabe

Veröffentlicht im Selbstverlag Strausbrdo, Hildesheim 2007

Umschlagentwurf und Gesamtherstellung: PrueferPR – Roland Prüfer

Druck: Kunsthaus Schwanheide, Schwanheide

Gesetzt in der Palatino und Helvetia

ISBN 978-3-00-022655-7

Zum Geleit

Sterne über Rajlovac Horst Schuh	10
Auf dem Weg Melika Mujić	12

Literarische Gedankengänge

Irma Duraković Spiegelreflexe – Erzählung	17
Jasmina Murga Zerberus – Erzählung Spüre den Geruch des Rauches und gehe ruhig weiter – Gedichte	27
Elma Dilaver Ich hätte gern ein bisschen vom Traum – Gedichte	43
Melika Mujić Ich küsse die Handfläche meines Glücks – Gedichte Ave, Eva, morituri te salutant! – Erzählung	67
Vahidin Covo Die Wiege in uns – Gedichte	85
Alma Dilaver Schneeweiße Stadt – Gedichte	95
Marcus Harun Verwundung auf Bosnisch – Erzählung Moja Bosna – Vermisste Geliebte	127
Die Ewigkeit des Augenblicks Lyriktexte bosnischer Exilanten Silke Dürrhauer	133

Man hätte mich töten können tausendmal, aber meine Sprache nicht Harald Biskup im Gespräch mit dem Schriftsteller Stevan Tontić	141
Die unberechenbaren Grenzflüsse Zu einem sonderbaren Detail des Daytoner Abkommens Stevan Tontić	147
Brückenschlag	
Die Europäische Union und ihr Engagement in Bosnien-Herzegowina Jan Martin Schaffartzik	153
Tanz auf dem Vulkan Der Comic »Sarajevo Tango« als politisches Statement Nina Mahrt	163
Share e.V. Hilfsorganisation ehemaliger Einsatzsoldaten in Bosnien- Herzegowina Marcus Harun	169
Einmal Bosnia und zurück Bericht über einen Hilfstransport nach Bosnien-Herzegowina Carsten Kanzler	177
Interkulturelle Kompetenz (in) der Bundeswehr Ein Beitrag zur kulturpolitischen Verantwortung im Dialog der Kulturen Roland Prüfer	181
Die Bedeutung von Face-to-Face-Kommunikation Bestandteil der Interkulturellen Kommunikation in Auslandseinsätzen von Bundeswehrsoldaten Malina Schneider	187

Das Feldlager als Kulturträger	207
Die Feldzeitung »Der Keiler« als Spiegel des Feldlagers Rajlovac	
Rebekka Fredrich	
Ein Beitrag zur Völkerverständigung	227
Selbstbild und Fremdbild der Deutschen und Bosnier	
Rebekka Fredrich	
Anhang	
Das Seminar »Kommunikation, Konfliktbearbeitung und Kultur« in Strausberg / Berlin	241
Mitschrift der Seminarwoche vom 17. bis 24. April 2006	
Malina Schneider	
Our best – Bosnien-Herzegowina	255
Naše najbolje – Bosna i Hercegovina	
Armin H. Neuß	
Bosnien-Herzegowina – Landeskarte	264
Bosnien-Herzegowina – Politische Entwicklung seit 1991	265
Fachbegriffe und Abkürzungen	266
Abbildungsnachweis	269
Autorinnen und Autoren	270
Weiterführende Informationen im Internet	274
Förderer des Buches	275
Außen- und Sicherheitspolitische Studienkreise e.V. (ASS)	
JANUS ConsultingGesellschaft für Sicherheit in der Wirtschaft mbH	
Anmerkung zur zweiten Auflage	278



Zum Geleit

Sterne über Rajlovac

Horst Schuh

Frankfurt/Oder im April 2006: Literaturtreffen an der Europa-Universität Viadrina, Autorenlesung im Rathaus. Germanistikstudierende der Universität Sarajevo tragen Gedichte und Kurzgeschichten aus ihrem Buch »Sterne über Rajlovac« vor. Die zweisprachige Anthologie – deutsch und bosnisch – ist das Ergebnis eines ungewöhnlichen Projekts zivil-militärischer Zusammenarbeit.

Vor einem Jahr war es bereits zu einer ersten Begegnung zwischen bosnischen Autoren und Autorinnen und deutschen Soldaten im Lager Rajlovac, Standort des deutschen EUFOR-Kontingents nahe Sarajevo, gekommen. Poetischer Höhepunkt eines interkulturellen Dialogs mit Vorgeschichte: »Gutsherren in Bosnien?« lautete ein Beitrag des Truppenpsychologen in der Feldzeitung »Der Keiler«. Herabsetzende Äußerungen und dominantes Auftreten von deutschen Soldaten gegenüber Einheimischen waren der Anlaß für diese kritische Nachfrage. Es blieb jedoch nicht nur bei der Kritik, sondern es folgte ein Bündel von Maßnahmen, die die Truppe für ihr Gastland interessieren und zukünftig vor unsensiblen Bemerkungen und Handlungen gegenüber der Zivilbevölkerung bewahren sollten.

Landeskundliche Informationen und Kommunikationshilfen, Exkursionen in Sarajevo und Umgebung zielten darauf ab, die Soldaten mit Stadt, Land und Leuten vertraut und den Sinn ihres Einsatzes klarzumachen. Die Militärseelsorge veranlasste Begegnungen mit Muslimen, mit katholischen und orthodoxen Christen in den Gotteshäusern der jeweiligen Religionen bzw. Konfessionen. Die Feldzeitung »Der Keiler« brachte Portraits einheimischer Mitarbeiter, und »Radio Andernach«, der Betreuungsrundfunk im Lager, begleitete das Projekt mit entsprechenden Sendungen.

Mit der Herausgabe und Präsentation des Sammelbandes »Sterne über Rajlovac« im Lager erreichte man eine besondere, eine literarische Qualität des Brückenschlags zwischen den verschiedenen Kulturen.

Aber die galt und gilt es zu pflegen. Sieben bosnische Studenten und Studentinnen, Angehörige des Germanistischen Instituts der Universität Sarajevo waren in Begleitung ihres Magisters Vahidin Preljevic über 1500 km angereist, um in der Woche vom 17. bis 22. April am Seminar »Kommunikation, Konfliktbearbeitung und Kultur« an der Akademie der Bundeswehr für Information und Kommunikation in Strausberg teilzunehmen. Von deutscher Seite waren Studierende und Absolventen der Kulturwissenschaften anwesend sowie Soldaten und Reservisten der Bundeswehr, von denen einige in Bosnien und Herzegowina gedient hatten.

Ziel des Seminars war es zum einen, die guten Beziehungen untereinander auszubauen und die Kultur des anderen besser verstehen zu lernen, zum anderen war über die aktuelle politische Situation auf dem Balkan zu diskutieren. Hierzu gab es ein Programm mit vielen Impulsen: Vorträge, Gespräche, Lesungen, Exkursionen nach Berlin und eben nach Frankfurt/Oder; an der Europa-Universität Viadrina ein Klima der Verständigung und der Gesprächsbereitschaft, das den Reichtum kultureller Eigenarten erfahrbar macht und im besten Sinne europäisch ist.

Mit der Oder namensverwandt ist ein Fluß in Bosnien, die Drina, der Literaturgeschichte gemacht hat. »Die Brücke über die Drina«, das berühmte Werk des Literaturnobelpreisträgers Ivo Andrić, entzweit bzw. dreiteilt das ihm durch die gemeinsame Sprache verbundene Publikum – muslimische Bosniaken, orthodoxe Serben und katholische Kroaten – mit der Frage, wem dieser Schriftsteller denn gehöre. Die Flüsse Oder und Drina haben an ihren Ufern viel Tod, Zerstörung und Vertreibung erfahren. Vielleicht kann die Drina von der Oder lernen: Ein Grenzfluß wird – so Karl Schlögel – zu einem verbindenden Band.

Brücken, die seit Kriegsende zerstört waren, werden wieder aufgebaut. Die Städte wenden sich dem Fluß zu, von dem sie sich abgewandt hatten. Heute noch kann man Spuren des Krieges und der Entvölkerung sehen, aber auch das Wunder eines geglückten Wiederaufbaus.

Die Geschichte einer Region, durch die die Oder bzw. Drina fließt, kann man nicht nur in einer Sprache erzählen, dafür ist sie zu komplex. Auf das, was hier jeweils geschah, gibt es immer zwei, drei oder mehr Perspektiven. Das macht alles kompliziert, aber darin liegt auch der Reichtum eines Raumes und die Herausforderung für eine Generation von Jungliteraten, diese facettenreiche Kostbarkeit in Worte zu fassen.

Auf dem Weg

Melika Mujić

Es ist nicht einfach, sich hinzusetzen und über die junge Generation Bosnien-Herzegowinas zu schreiben. Ich weiß nicht, ob es einfach wäre, selbst wenn es nicht um Bosnier ginge, weil es doch so vieles gibt, das schwer zu beschreiben ist und das man schwer in Worte fassen kann.

Auf dem unausweichlichen Weg zum Erwachsensein kommen oft Fragen auf, die keiner richtig beantworten kann. Was bringt die Zukunft für mich? Werde ich rechtzeitig richtige Entscheidungen treffen? Wie schwer lastet die Schuld auf einem wegen Fehlern, die man im Leben macht? Und egal, wie viel man schon des Weges hinter sich hat, die Fragen bleiben.

Jetzt, wo die Last der Verantwortung für unser Leben ganz auf unseren Schultern liegt und es darum geht, die Entscheidungen, die man getroffen hat, zu rechtfertigen, behaupte ich nicht, klüger zu sein als vorher. Es scheint mir sogar, dass die Fragen dicht von Angst verfolgt werden. Doch all dies soll keine Besonderheit darstellen. So müssen sich wohl alle Menschen fühlen, die zum ersten Mal ihren Beruf ausüben.

Und auch hier, wie überall, denke ich, gibt es gewisse Schranken und Hürden, die man bewältigen muss. Dabei sind Ausdauer, Wille und Beständigkeit die besten Eigenschaften, die man haben kann. Man muss sich unter anderem darüber klar werden, dass nicht alle Wünsche in Erfüllung gehen – jedenfalls nicht gleich – und man darf davon nicht allzu sehr enttäuscht sein.

Was ich schade finde, ist, dass es am Schluss immer noch zu viele Menschen gibt, die ihr Glück irgendwo anderes suchen müssen, weil ihnen ihr eigenes Land diese Wünsche nicht erfüllen kann. Dieses Beispiel muss nicht nur für Bosnien stehen, kann es aber. Denn es gibt hier noch so viel Potenzial in jungen Menschen, das genutzt werden möchte, bevor es vollkommen erlischt. Das haben gewisse Menschen mit Unmengen Macht noch nicht begriffen, und darum kommt man nur langsam vorwärts. Jedoch soll dies jetzt keinesfalls eine Klage sein. Es gibt immer noch Hoffnung, solange es solche gibt, die daran glauben, dass ihr Leben einen höheren Zweck hat und sie diesen erfüllen müssen.

Legt man all diese Sorgen und Ängste in Poesie, hat man einen Dichter vor sich, der träumt und träumt von einem Leben mit Gedicht und für das Gedicht. Wäre das Leben ganz unbekümmert? Gäbe es all diese Angst nicht mehr? Wie frei wären dann unsere Seelen und Herzen!

Diese neuen Gedichte in der erträumten Welt wären diesen, die ich heute schreibe, durch nichts ähnlich. Fröhliche, sorglose, farbenfrohe, anstatt traurige, von Kummer erfüllte, graue Gedichte. Es sei hiermit gesagt, dass meine Gedichte nicht das Bild meiner Seele sind. Sie tragen Bilder in sich von Bürden, die die Seele und das Herz nicht tragen wollten, sie in Worte hüllten und vorsichtig ablegten.

Aber eine Last kann nicht abgelegt werden und das ist die der unvorhersehbaren Zukunft und des möglichen Schicksals, falls man daran glaubt. Ich pflege es trotz alledem, mich jeden Tag erneut davon zu überzeugen, dass Schicksal ist, was ich selbst entscheide.

Daher schließe ich ab mit Worten von William Ernest Henley:

*«Ich bin der Herr von meinem Stern,
Ich bin der Meister meiner Seele!»*